

Die sogenannte »Große Uhr« der einstigen freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber

Von Gustav Speckhart, Hofuhrmacher in Nürnberg
(Schluß zu Seite 232)

Nachdem ich Werk und Wesen der sogenannten »Großen« oder »Nürnberger Uhr« geschildert habe, will ich auch deren Zifferblatt einer eingehenden Betrachtung unterziehen. Bekanntlich sind nicht alle öffentlichen Schlaguhren mit Zifferblättern ausgestattet gewesen; an der Rothenburger »Großen Uhr« jedoch war ein solches angebracht, das, wie ein alter Kupferstich¹¹⁾ zeigt, unter dem Zwölfstunden-Zifferblatt (siehe Fig. 1, Seite 128) gesessen hat und von dem Großuhrmacher Simon Krauß (siehe Seite 182 und 183) im Jahre 1814 entfernt worden ist. Wie mag aber das alte Zifferblatt der »Großen Uhr« beschaffen gewesen sein? Um diese Frage zu beantworten, verweise ich auf das Zifferblatt der schon einmal oben erwähnten, zur Zeit als der ältesten bekannten Räderuhr Nürnbergs im Germanischen Museum. Fig. 6 gibt uns ein klares Bild davon. Auf dem Zahlenreif des ganzen Kreises trägt es die Stundenzahlen von I bis XVI aufgeschrieben. Die Zahl XVI entspricht der längsten Stundenzahl, die in gewissen Jahreszeiten der helle Tag und umgekehrt die Nacht erreichen können.

Der Zeiger begann seinen Lauf vom Nullpunkt des Zifferblattes aus, der sich mit der Zahl XVI deckt. Der Beginn des Tages war, wie oben gesagt, Sonnenaufgang; der Beginn der Nacht: Sonnenuntergang. Der Schluß jeder letzten Tagesstunde (Sonnenuntergang) war gleichbedeutend mit Tages-Garaus (Ende des hellen Tages), und der Schluß der letzten Nachtstunde (Sonnenaufgang) gleichbedeutend mit Nacht-Garaus (Ende der Nacht). Nach jedem Garaus, also morgens und abends, wenn die Uhr aufgezogen und Garaus geläutet wurde, mußte auch der Zeiger (die alten Turmuhren hatten gewöhnlich nur einen Stundenzeiger) auf dem Zifferblatt auf den Nullpunkt gestellt werden, um seinen Lauf für die jeweilige Stundenzahl, bei Tag oder Nacht, ordnungsgemäß beginnen zu können.

War der Tag im Hochsommer sechzehn Stunden lang — das bezieht sich auch auf die Stundenzahl der längsten Nacht —, so erreichte der Zeiger die Zahl XVI, also den Nullpunkt, von selbst. Zum Einstellen des Zeigers auf den Nullpunkt oder eine andere gewünschte Stundenzahl hat an der Landeckschen Uhr in Rothenburg eine, wie bereits an anderer Stelle gesagt, heute dort fehlende, zweckentsprechende Anordnung gehört. Daraus geht hervor, daß nur so, wie das Zifferblatt in Fig. 6 sich zeigt, die Zifferblätter der »Großen Uhr« von I bis XVI beschrieben sein konnten.

¹¹⁾ Auf diesem Kupferstiche, der in dem Buche »Prospecte der Reichs Stadt Rothenburg ob der Tauber, I. Theil, gefertigt und herausgegeben von Joh. Fr. Schmidt, Rothenburg 1762« zu finden ist, sind an der Uhr drei Zifferblätter sichtbar.

D. Verf.

Nach der Zeitangabe der in Fig. 6 abgebildeten Uhr hatte einst der Turmwächter in Nürnberg die Stunden mittels eines Hammerzuges selbst anzuschlagen. Eine besondere Vorrichtung auf dem Zifferblattschild ermöglichte es ihm, auch bei Nacht, ohne Licht, die jeweilige Stunde zu erkennen. Sechzehn kugelförmige Knöpfe stehen über den gothischen Ziffern; der oberste, über der Zahl XVI sitzende Knopf läuft in eine Spitze aus. Nach jeder Stunde lief der Wecker in der Uhr ab, um den Wächter aufmerksam zu machen, daß es Zeit war, die neue Stunde anzuschlagen. Er suchte (bei Nacht) vorerst den Knopf mit dem Stachel (Nullpunkt), tastete dann nach dem nächsten Knopf rechts, von da ab eins zählend, und so von Knopf zu Knopf, bis er zu dem Knopfe kam, über dem die Spitze des Zeigers zu fühlen war. In Fig. 6 steht der Zeiger auf IX, was also mittels des neunten Knopfes zu fühlen ist. Eine spätere Übermalung des Zifferblattes mit einer Zwölfstunden-Einteilung läßt an dem Original (das die Leser auf Seite 126 ds. Jahrg. in genauer Wiedergabe finden) die alten gothischen Ziffern nur bei XVI, I, II, III, VII und IX durchscheinen; in der vorliegenden Abbildung sind der größeren Anschaulichkeit halber die sechzehn Zahlen nachgezeichnet und mit abgebildet.

Im Germanischen Museum zu Nürnberg befinden sich noch zwei andere Uhren mit verschiedenartig angeordneten, höchst interessanten Zifferblättern (siehe Fig. 7 und 8), die das Ablesen der Zeit nach der »Großen Uhr« gleichfalls ermöglichen. Solche waren aber an öffentlichen oder Turmuhren nicht verwendbar; sie dienten vielmehr der Zeitbestimmung an Zimmer- und Wächteruhren.

Fig. 7, das Zifferblatt einer gothischen Zimmeruhr, hat im äußeren Zahlenreif mit römischen Ziffern die Stunden der »Kleinen« oder »Halben Uhr« eingraviert, das sind zweimal zwölf Stunden. Nach der Mitte zu schließen sich acht weitere, immer kleiner werdende Zahlenreife an, von denen jeder die Stundenzahl der Tages- und Nachtlänge nach festgesetzter Zu- und Abschlag-Ordnung der »Großen Uhr« (siehe die Zu- und Abschlag-Tafeln Fig. 4 und 5), mit arabischen Ziffern geschrieben, ersehen läßt. Der Stundenzeiger weist mit seiner Spitze auf die Stunden des äußersten Zahlenreifes und markiert so die Stunden der »Kleinen« oder »Halben Uhr« (unserer heutigen modernen Uhr). Auf dem Stiel des Zeigers sind Grade an gemerkt, zwischen denen die Stundenzahlen 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8 eingraviert sind; jede Zahl korrespondiert mit einem der acht Ziffernreife, welcher nach der Zu- und Abschlag-Ordnung der »Großen Uhr« immer für einen bestimmten Zeitabschnitt zu gelten hat. Ein kleiner (heute nicht mehr vorhandener), über den Graden auf dem Zeigerstiel sitzender Schieber, dessen Form vielleicht die einer Rosette war, hatte, an die zeitgemäße Stelle gerückt, als laufender Zeiger den

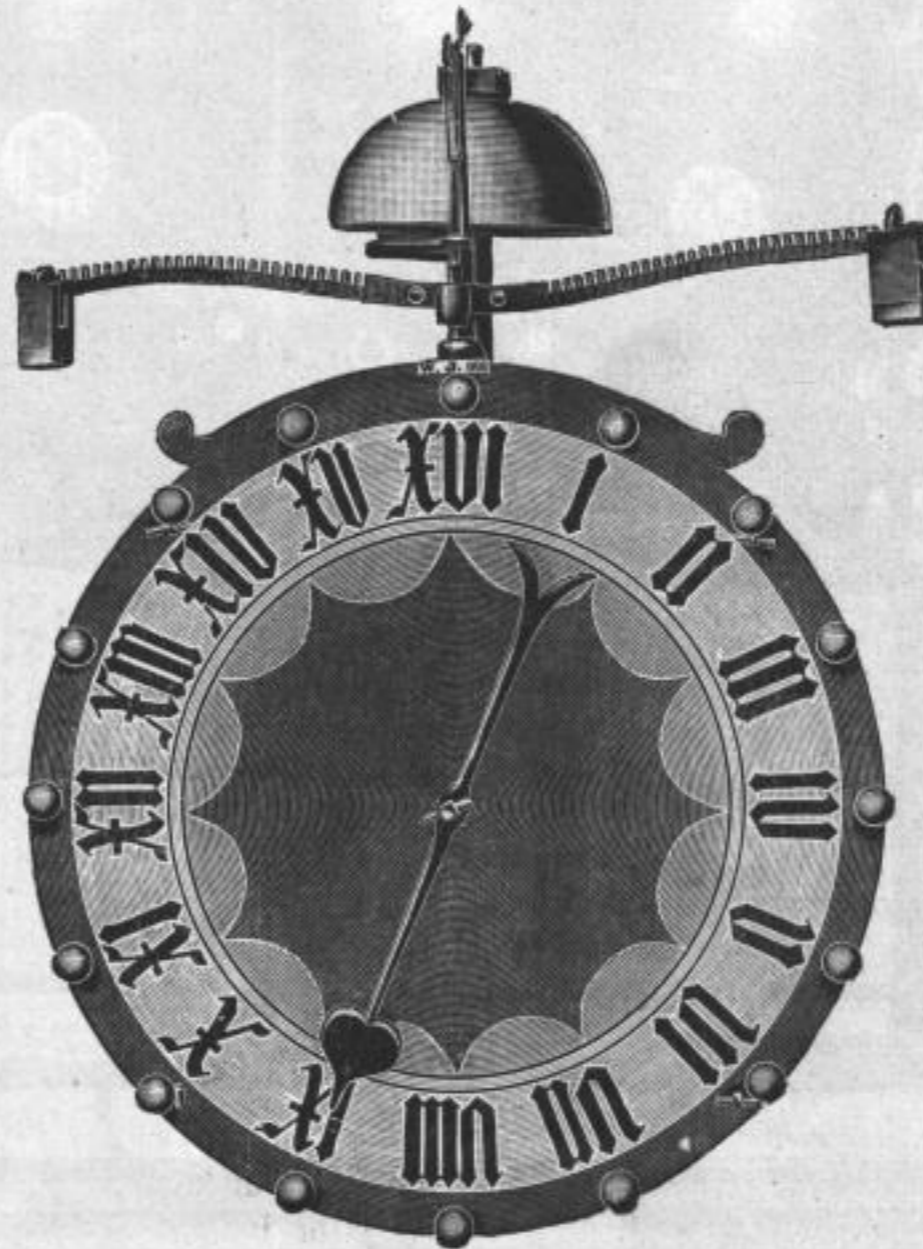


Fig. 6.
Turmwächteruhr mit sechzehnstündigem Zifferblatt